

Realistische Ziele, die auch ...

FORTSETZUNG VON SEITE 1

... vorhandenen Ressourcen, sowohl im Stadtrat wie bei unseren Mitarbeitenden. Ich kann aufgrund der letzten Monate feststellen, dass alle hoch motiviert sind. Der Stadtrat arbeitet wohlwollend und unterstützend zusammen und ist wieder eine Kollegialbehörde, in der die Entscheide gefällt und danach auch befolgt werden.

Ein wichtiger Punkt sind immer auch die Finanzen. Stein am Rhein sitzt auf einem Schuldenberg.

Ullmann: Wir konnten in den vergangenen Jahren die Schulden leicht abbauen, haben aber allerdings ein strukturelles Defizit. Sicher werden wir alle Gebührenreglemente überarbeiten, um mehr Einnahmen zu generieren und um sicherzustellen, dass die Leistungen verursachergerecht abgerechnet werden.

Hat der Stadtrat eine Vision, wie sich Stein am Rhein in Bezug auf Wirtschaft und Tourismus entwickeln soll und wie will er sie umsetzen?

Ullmann: Der Stadtrat verzichtet auf Visionen. Er orientiert sich in diesen Bereichen hier am Leitbild. Wir wollen eine nachhaltige Entwicklung. Ebenso wichtig ist es uns, realistische Ziele zu setzen, die auch umgesetzt werden können.

In der letzten Legislatur wurde ein Verzeichnis der stadteigenen Liegenschaften erstellt. Ziel dieser Arbeit ist es, eine eigentliche Immobilienstrategie zu entwickeln. Wie weit ist sie gediehen?

Ullmann: Wir gehen Schritt für Schritt vor und schaffen die Grundlagen, um die von uns priorisierten Geschäfte umzusetzen. Im Bereich Bau läuft die Planung zur Sanierung des Schulhauses Schanz sowie des Pausenplatzes. Ein weiteres dringendes Projekt, das wir in dieser Legislatur realisieren wollen, ist der Umbau des Rathauses. Dazu

«Ziel ist es, die Bevölkerung bis Ende 2022 über das Projekt Schiffflände abstimmen zu lassen.»

muss der Platzbedarf ermittelt und allenfalls der Einbezug weiterer Liegenschaften in das Projekt überprüft werden. Dafür soll eine Nutzungsanalyse erstellt werden.

In der letzten Zeit hörte man, dass die Zusammenarbeit mit der Jakob- und-Emma-Windler-Stiftung neu aufgestellt werden soll. Wie laufen die Gespräche? Gibt es Ergebnisse?

Ullmann: Der Stadtrat traf sich jüngst mit den Mitgliedern des Stiftungsrates. Ich stelle fest, dass die Gespräche gut laufen. Da teilweise Differenzen bestanden, wie schnell etwas realisiert werden soll, infor-

mierten wir über die politischen und verwaltungstechnischen Abläufe, die oft viel Zeit beanspruchen. Der Stiftungsrat ist sich bewusst, welche Grenzen in Bezug auf Vorschriften und politische Abläufe uns gesteckt sind.

Ebenso ist allen klar, dass der Stadtrat als Gremium für die Zusammenarbeit zuständig ist. Wir vereinbarten darum auch, dass sich der Stiftungsrat und der gesamte Stadtrat zweimal jährlich zwecks Austauschs treffen. Aktuell sind wir daran, Leistungsvereinbarungen zu treffen. Ferner dachten wir gemeinsame Projekte an.

Ein grosses Geschäft, das bevorsteht, ist die Gestaltung der Schiffflände. Hier drängt die Zeit, weil die Stiftung die Finanzierung mit einer Frist versehen hat. Wie geht es hier weiter?

Ullmann: Die Neugestaltung der Schiffflände ist eine einmalige Chance und verlangt eine saubere Planung. Einerseits soll durch einen Wettbewerb die Qualität des Projekts gesichert werden. Dann wollen wir aber auch die Bevölkerung einbeziehen. Eine Planungskommission gleist die Arbeiten auf.

Ermutigt durch die positive Erfahrung der elektronischen Mitwirkung bei der Siedlungsentwicklung werden wir auch hier die Bevölkerung über eine elektronische Umfrage in den Prozess einbeziehen und deren Anliegen aufnehmen. Danach schreiben wir die Submission für den Studienauftrag aus.

Ziel ist es, die Bevölkerung bis Ende 2022 über das Projekt Schiffflände abstimmen zu lassen.

Kürzlich wurde das Alterskonzept für Menschen mit Pflegebedarf vorgestellt. Es sieht den Bau von Alterswohnungen vor. Wie ist hier der Zeithorizont?

Ullmann: Damit beginnen wir frühestens nächstes Jahr. Auf 2022 ist eine Analyse geplant, die den Bedarf ermittelt und die Möglichkeit einer Realisierung auf dem Irmer-Areal prüft.

Es ist nicht vermessen, die Kommunikation im und aus dem Rathaus als verbesserungswürdig zu bezeichnen. Ist mit einer professionelleren Ausrichtung zu rechnen, etwa Websites, die tatsächlich nachgeführt sind, Mitteilungen, die aktuell erfolgen?

Ullmann: Wir sind uns der Lücken bewusst. Das Thema hat hohe Priorität. Wir verfügen über eine Bachelorarbeit, die sich mit der Kommunikation befasste. Darauf werden wir sicher zurückgreifen. Dabei geht es zuerst einmal auch um die interne Kommunikation, damit im Rathaus alle denselben Wissensstand haben und auch Doppelspurigkeiten vermieden werden können. Wir stecken in einer Warteschlange und werden die Aufgabe angehen, sobald der neue Stadtschreiber seine Arbeit aufnimmt.

Bis dahin obliegt mir auch die Verantwortung für die Stadtverwaltung.

Hemishofen als Vorbild

Die neue Informationsplattform Energiereporter der grössten Umweltschutzorganisation der Schweiz, WWF analysiert, wo jede Schweizer Gemeinde in ausgewählten Bereichen der Energiewende steht. Dabei werden drei klimarelevante Kriterien unter die Lupe genommen, wie WWF in einer Mitteilung schreibt. Dazu gehört der Anteil Elektroautos, die Produktion von Solarstrom und das erneuerbare Heizen.

Besonders gut abgeschnitten haben in der Region die Gemeinden Hemishofen (Solar), Trasadingen (Elektromobilität) und Merishausen (erneuerbar heizen). So nutzt Hemishofen 19,4 Prozent ihres Solarstrompotenzials. (r.)
Infos: www.energiereporter.ch

NACHGEFRAGT

Kein Land vom Eigentümer



Irene Gruhler Heiner
Werkreferentin

An der letzten Sitzung des Einwohnerrates kam die Frage auf, ob die Sanierung der Strasse zum Nägelisee noch einen Landzukauf benötigt und ob der Landwirt darüber informiert sei. Im Nachgang klärte sich die Lage. Stadträtin Irene Gruhler Heiner gibt Auskunft.

Wie breit muss die Strasse werden, um dem Verkehrsaufkommen zu genügen?

Irene Gruhler Heiner: Die künftige Strassenbreite des zu sanierenden Streckenabschnittes zum Nägelisee beträgt sechs Meter.

An der Sitzung blieb offen, ob der Landkauf nötig ist.

Gruhler Heiner: Die Strassenparzelle ist bereits heute sechs Meter breit, die Strasse ist aber bisher nicht so breit ausgeführt worden. Somit benötigt die Stadt Stein am Rhein für den Ausbau der Strasse von privaten Eigentümern kein Land.

Wie wirkt sich das auf den Kredit aus?

Gruhler Heiner: Gar nicht. Der Nachtragskredit von 570 000 Franken wird nicht überschritten. (uj.)



DIE GEMEINDE
INFORMIERT

Personelle Änderung bei der Stadtverwaltung

Die Leiterin im Bereich Finanzen/Einwohnerdienste, *Apollonia Aulisio-Schmidtko* wird voraussichtlich ab Ende August ihren Mutterschaftsurlaub antreten. Erfreulicherweise wird sie nach der Mutterschaft wieder in der Abteilung Finanzen mit einem reduzierten Pensum weiterarbeiten.

Für das restliche Pensum inkl. Leitung des ganzen Bereiches wurde bereits eine Stelle ausgeschrieben. (r.)

Stadtrat Stein am Rhein